

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungspreisliste Nr. 7107)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3354.

Abrensburg, Sonnabend, den 9. Februar 1901.

24. Jahrgang.

Hierzu: „Illustrirtes Sonntagsblatt“

Schleswig-Holstein.

Abrensburg, 8. Februar. Der Winter legt sich fest, und der Monat Februar scheint sehr geneigt, seinem Bruder Januar nichts nachzugeben. In der Nacht zum Donnerstag sank die Temperatur bis zu 8 Grad Reaumur unter Null, in der letzten Nacht war es um einige Grade weniger kalt.

Die Hebung der Staats- und Gemeindesteuern für das 4. Vierteljahr 1900 erfolgt am Montag, den 11. d. M. an mittels Einlammeln durch die Gemeinbediener. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß die Steuern jetzt an den Gemeinde-Erheber, Herrn H. Lohse, Hamburger Straße 9, zu entrichten sind und nicht mehr an den Gemeindevorsteher.

Im Lokale des Herrn Willhöft hielt die Sanitätskolonne der Militärärztlichen Kameradschaft gestern Abend eine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht, danach zählt die seit einem Jahre bestehende Kolonne 19 aktive und 39 passive Mitglieder; der Kassenbestand betrug am Schluß des Jahres 65 Mk. 60 Pf. Alsdann wurde beschlossen die aktiven Mitglieder zu uniformiren. Die ziemlich hoch anlaufenden Kosten sollen bei einer Sparpathe besessen werden und zwar wurde die Maximalsumme auf 1000 Mk. festgesetzt. Zur Erledigung dieser Angelegenheit wurde ein aus 6 Mitgliedern bestehende Bekleidungs-Kommission gewählt. Der auscheidende stellvertretende Vorsitzende, Kamerad Duschow, wurde einstimmig wiedergewählt. Mit einem Hoch auf Ihre Majestät die Kaiserin schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Utrahstedt, 8. Februar. Unwiderstehlich lockt in diesem Jahre die prächtige Schlittenbahn zum Genuß des reispollen Wintervergnügens auf glatten Rufen hinauszufliegen in die schneebedeckte Winterlandschaft. Der ergangenen Anregung, in diesem Jahre wieder wie in früheren eine gemeinsame Schlittenpartie zu machen, waren am Mittwoch besonders viele Freunde der Sache gefolgt und eine überaus große Zahl von Schlitten verammelte sich bald nach Mittag bei dem Lokale des Herrn A. Singelmann-Tonnendorf. Aus Alt- und Neurahstedt, Oldensele, Meiendorf, Tonnendorf-Lohse, Wandsbek, Sinjensfelde, Bramfeld, Willinghusen, Jensefeld, Barsbüttel u. s. w. waren Teilnehmer herbeigeeilt und als die überaus stattliche Kolonne Braak passierte, wo sich noch einige Teilnehmer angeschlossen, zählte man in der langen Reihe 64 Schlitten, deren Insassen sich aus 240 Damen und Herren zusammensetzten. Unter lustigem Schellengeläuge und den Klängen eines mitgeführten Musikkorps slog die lange Schlittenreihe auf der glatten Bahn dahin, zunächst nach Siel, wo kurze Rast gemacht wurde. Von dort ging die flüchtige Fahrt weiter nach Abrensburg, wo die um 4 Uhr erfolgende Einfahrt des interessanten Zuges, in dem sich viele sehr elegante Gefährte befanden, großes Aufsehen erregte. In „Schadendorff's Hotel“ wurde Einfuhr gehalten und zunächst in heißem Grog das bekannte Gegenmittel gegen kalte Füße gesucht. Besser noch bewährte die Bewegung auf glattem Parquet, als das Musikkorps lustige Weisen erklingen ließ und die Paare dicht gedrängt sich im Tanze drehten. In fröhlichster Stimmung verfloßen der zwanglos heiteren Gesellschaft die Stunden, deren Flüchtigkeit man bedauerte, als gegen Uhr die Rückfahrt angetreten wurde. Nach der letzten Rast im Lokale des Herrn W. Eggers in Oldensele löste der Zug sich auf und hochbefriedigt von dem Genuß lehrten die Teilnehmer heim.

Die Hebung der Staats- und Gemeindesteuern für das 4. Vierteljahr 1900 findet am Sonnabend, den 9. d. M. im Lokale des Herrn Westphal hierseits statt.

Wandsbek, 5. Februar. Den Ehrenpreis des Kaisers für Offiziere der Kavallerie für die besten Leistungen im vorjährigen Daueritt

errang im 9. Armeekorps Leutnant v. Lattorf vom hiesigen Husaren-Regiment „Königin Wilhelmina der Niederlande“.

Die Wahl des Herrn Pastor Lange zum Hauptpastor an der hiesigen evangelischen Gemeinde an Stelle des verstorbenen Hauptpastors Redenburg ist vom Agl. Konsistorium bestätigt worden.

Altona, 6. Februar. Ein entsetzliches Brandunglück ereignete sich am Dienstag in der Linienstraße. Eine dort wohnende Schneiderin Dreyer war in ihrem Arbeitszimmer mit Nähen beschäftigt, als plötzlich die Petroleumlampe explodirte. Das brennende Öl ergoß sich auf die Kleider des bedauernswerthen Mädchens, die im Augenblick in Flammen standen. Auf ihre Hilferufe eilten Hausbesitzer herbei, um die Flammen zu ersticken. Dennoch hat die arme Person sehr schwere Brandwunden an beiden Beinen und am Unterleibe davongetragen. Durch die Sanitätskolonne der Feuerwehr wurde die Aermste in Besorgniß erregendem Zustande in das städtische Krankenhaus gebracht.

Elmsborn, 5. Februar. Recht derbes Deutsch hatte die in Kiel erscheinende „Schleswig-holsteinische Volks-Zeitung“, sozialdemokratischer Richtung, gewählt, um die hiesigen städtischen Kollegien und auch deren Beschlüsse zu kritisieren. Die städtischen Kollegien beschlossen, die Straßeneröffnung zu beantragen; über die Verhandlungen bringen die „Elmsborner Nachr.“ folgenden Bericht: „Nach den Ausführungen des Bürgermeisters handelt es sich um eine Reihe von Artikeln, in der „V.-Ztg.“, in denen die Thätigkeit der Kollegien lächerlich gemacht und in den Augen des Publikums die Mitglieder herabgewürdigt werden. So sei unterm 9. November in Bezug auf den Empfang des Herrn Oberpräsidenten die Rede von „deuten Hulbigungen entarteter Bürger“, „latainenhafter Unterwürfigkeit auf dem Bauche rutschten“ u. s. w. Unter dem 24. November sei geschrieben von: „erwählten Vertretern privilegierter Bürger, die mit wahrhafter Ausdauer ihrer Bedientennatur dem Oberpräsidenten hulbigten“ u. s. w. Ein Artikel der sich mit dem Feste selbst befaßt, enthalte gleiche Schimpfereien. Es heiße dort: „Stadttrath Carlens und sein demokratisch. Kollege Schwarz und auch Herr Feldvoß fehlten nicht“ und ferner „auch dem übersparjamem Sparapostel Rathjen konnte man Abends festlich gepuzt zum „Holstein. Hof“ traben sehen, um mit zu spachteln“. Am 16. Dezember sei in einem Bericht über die Beratung des Sparassensstatuts die Rede von „beängstigendem Rabulistikmus der Stadtväter und Schildbürgerstreichen derselben“. Unter der Devise: „Es ist erreicht“, spricht ein Artikel vom 6. Januar cr. von der „Hinausbugsirung des Genossen Budag aus den Kommissionen“. „Nicht nur ein Gewalttath, schäbig sei diese Handlungsweise“. „Motive niedrigster Art hätten zu Grunde gelegen“.

Segeberg, 5. Februar. Wie dem „Segeb. Kreis- und Wochenbl.“ gemeldet wird, geriethen gestern Nachmittags auf der Chaussee zwischen Stuenborn und Sievershütten zwei sog. „Monarchen“ in Streit, wobei der eine den anderen derartig zurücksetzte, daß der Verletzte wie todt liegen blieb. Der Gemeindevorsteher von Stuenborn ließ den Mißhandlerten in ein Haus bringen, doch verschlimmerte sich sein Zustand so, daß er am nächsten Tage starb. Dem Thäter, einem gewissen Busse aus Lüneburg, der schon vorbestraft ist, gelang es, zu entkommen.

Kiel, 4. Februar. Der Schiffsverkehr durch den Kaiser Wilhelm-Kanal entwickelt sich in zufriedenstellender Weise. Die Einnahmen betragen im Jahre 1899 1,7 Mill. Mk., im Jahre 1900 2,1 Mill. Mk. und werden voraussichtlich schon in diesem Jahre die Ausgaben decken, denn diese belaufen sich jährlich auf 2,2 Mill. Mk. Das ist in 5 Jahren ein Erfolg, der wohl kaum erwartet worden ist, zumal die Gestaltung des wirklichen Verkehrs alle Voraussetzungen über den Haufen geworfen hat. Die Regierungsvorlage nahm

1. 3. eine Frequenz von 18 000 Schiffen mit rund 5,5 Mill. Register-Tons an. Die Zahl von 18 000 Schiffen war schon im ersten Jahre überschritten und beläuft sich jetzt auf fast 30 000. Aber der Raumegehalt von 5,5 Mill. Register-Tons ist noch nicht erreicht, denn im letzten Jahre waren es erst 4,8 Mill. Register-Tons.

5. Februar. Das Kriegsgericht der Marineinspektion verurtheilte den Unteroffizier Pahnte von der 1. Stammkompanie des 3. Seebataillons wegen schwerer Mißhandlung der Rekruten Görke, Kleinhaus und Dietrich zu drei Monaten und einer Woche Gefängniß.

Kleine Mittheilungen.

In einer dieser Tage abgehaltenen Versammlung des Lokal-Verbandes der Milchproduzenten an der Berlin-Hamburger Bahn in Schwarzenbel machte der Vorsitzende (Herr Hofbesitzer Schulz-Worh) die Mittheilung, daß in der Umgegend von Hamburg z. Zt. 26 Verbände mit 2700 Mitgliedern bestehen, die 40,000 Kühe halten. Der Redner verlas das in Folge des bekannten Beschlusses vom Zentralverbande der Hamburger Milchhändler-Vereine eingegangene Schreiben, worin weitere Verhandlungen über eine Erhöhung der Milchpreise als zwecklos abgelehnt werden. Wie die „Schwarzenbeler Nachr.“ schreiben, war die Versammlung enttäuscht über die Ablehnung ihrer Forderung seitens der Milchhändler. Es wurde einstimmig beschlossen, den Fehdehandschuh, den die Milchhändler den Produzenten hingeworfen hatten, aufzunehmen und den aufgezungenen Kampf mit aller Kraft durchzuführen.

Den Masern, welche in Folge von Komplikation mit Lungenentzündung in der Tjeheoer Gegend sehr bösartig auftreten, sind in Lägerdorf schon 40 Kinder erlegen.

Die bekannte Dichterin Stine Andersen auf Föhr hat während des Abschlusses ihrer Insel durch die Eisverhältnisse nachstehendes stimmungsvolle Gedicht verfaßt:

Eingeschliffen.

Ringsum hält uns eingeschlossen
Das zu Eis erstarrte Meer,
Gnädlich sind wir ausgeschliffen
Von dem großen Weltverkehr.

Hören keine Kriegsgeschichte,
Nichts von China und Transvaal;
Lesen keine Kursberichte,
Keinen Mord und Brandskandal.

Ein beschaulich Leben führen
Wir in unsrer Wintergruft,
Zahlen uns're Staatsgebühren,
Bauen Schlösser in die Luft.

Festgefroren sind die Sümpfe,
Und wir treiben Eisposten wohl;
Trinken Thee und stricken Strümpfe,
Eßen selbstgebautes Kohl.

Jeder hat nun Zeit zu segnen
Seine eigne Schwelle rein,
Und der Geist, zu seinem Segen,
Rehret bei sich selber ein.

Im Februar soll der Landtag des Fürstenthums Rügenburg in Schöneberg eröffnet werden — zum 31. Male, und noch nie war er beschlußfähig. Die neun bürgerlichen Vertreter sowie die beiden Vertreter der Stadt Schöneberg sind bisher mit einer Konsequenz ohnegleichen dem Landtag fern geblieben. Da die Landesvertretung aus 21 Abgeordneten besteht und die Versammlung bei Anwesenheit der Hälfte der Abgeordneten beschlußfähig ist, so fehlte bislang alljährlich eine Stimme zur Beschlußfassung. So steht unser Landtag seit 30 Jahren auf dem Papier, und der Landesfonds liegt brach.

Auf einem Feldwege in Ladegaard bei Habersleben wurde die Leiche eines Brauereibesizers St. aus Heide, welcher sich erschossen hatte, aufgefunden. Das Motiv zur That ist noch unbekannt.

Einer der wertvollsten Besitze in der Gegend Wesselburens, der ca. 68 dithmarscher Morgen großer Hof des Herrn Pastors Hoed im benachbarten Wennemannswisch, wurde für den billigen gehaltenen Preis von 166,000

Mark, d. i. 2450 Mk. pro Morgen an den Hofbesitzer Tiedemann in Brunsbüttelerhafen verkauft.

Kriminalpolizeiinspektor Engel aus Altona ist vor einigen Tagen in Begleitung eines Kriminalbeamten in Flensburg eingetroffen, um über die in letzter Zeit so häufigen Brände sowie auch über andere Verbrechen zu recherchiren.

Hamburg.

In Langenhorn besitzt die 73jährige Wittwe Höbener eine Kathe, die sie ganz allein bewohnt. Vor einiger Zeit bemerkten Radfahrer, die nachts von einer Tour zurückkehrten, in der Richtung der Kathe Feuersehen. Sie fuhr sofort auf die Brandstätte und sahen dann die Kathe im Innern total in Flammen. Rasch entschlossen schlugen sie ein Fenster ein, drangen ins Innere des Häuschens und kamen gerade noch zur rechten Zeit, um die bereits halb erstirnte Greisin aus dem Bett herauszuholen und ins Freie zu bringen. Dort gelang es ihnen dann, die Bewußtlose nach längerem Bemühen ins Leben zurückzurufen. Kaum hatten die Radfahrer ihr Rettungswerk vollbracht, als die Kathe in den Flammen zusammenstürzte. Die sofort angestellte Untersuchung stellte als unzweifelhaft fest, daß eine Brandstiftung vorliege, die Thäter konnten aber trotz eifrigsten Bemühens nicht ermittelt werden, trotzdem die Recherchen sogar auf preußisches Gebiet hinüber geleitet wurden. Jetzt endlich ist es dem rastlosen Eifer des Kommissars Mundt gelungen, den Thäter zu ermitteln und festzunehmen. Es ist ein Knecht Namens Steen, der in Langenhorn bei einem Bauern in Dienst steht. Der Verhaftete ist der That bereits überführt. Angenommen wird, daß Steen die Brandstiftung nicht aus eigenem Antriebe unternommen hat, vielmehr, daß er im Auftrage mehrerer anderer, die der alten Frau feindselig gesinnt waren, handelte und daß er für die Ausführung des Verbrechens Geld erhalten hat.

In Sagebiels Etablissement hielt der Liberale Verein am Montag Abend eine Versammlung ab, die von 1000—1200 Personen besucht war. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Barth sprach über das Thema: „Handelsverträge oder Brotwucher“, außer ihm sprachen noch Redner verschiedener Parteien sich gegen die Steigerung der Getreidezölle aus. Einmüthig nahm die Versammlung folgende Resolution an: „Alle Bestrebungen, welche geeignet sind, die Erneuerung unserer Handelsverträge zu erschweren oder unmöglich zu machen, sind energig zu bekämpfen. Unter diesen Bestrebungen ist die Forderung einer Erhöhung der Lebensmittelpreise und insbesondere der Brotgetreidezölle weitau am verwerflichsten. Auch ganz abgesehen von handelspolitischen Erwägungen erscheint eine weitere Steigerung der Getreidezölle und die damit verbundene künstliche Vertheuerung des täglichen Brotes als eine schwere und ungerechte Belastung der Arbeiterbevölkerung. Die Versammlung protestirt deshalb auf das nachdrücklichste gegen jede Steigerung der Brotsteuer und erwartet von den verbündeten Regierungen und der Vertretung des deutschen Volkes, daß sie nicht in einseitiger Begünstigung der Großgrundbesitzer die nationale Arbeit schädigen.“

Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonntag Abend in einem Hause in Horn. Eine Arbeiterfrau hatte ihr 2 1/2 Jahre altes Söhnchen im Zimmer alleine gelassen. Diesen Augenblick benutzte das Kind, um die Decke des Tischs, auf dem die brennende Lampe stand, vom Tische herabzuziehen. Die auf den Boden fallende Lampe explodirte und das brennende Petroleum setzte die Kleider des Kindes in Brand. Auf das Schreien des Kleinen eilte die Mutter hinzu, welche die Flammen erstirte. Leider hat das unglückliche Kind derartige Brandwunden erlitten, daß es dem allgemeinen Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13 C V M B.I.G.

Der dem deutschen Kronprinzen verliehene Hofenbandorden.



Der Hofenbandorden, den der König von England dem deutschen Kronprinzen verliehen hat, und von dem wir unseren Lesern bestehend eine Abbildung geben, wurde von Eduard III. im Jahre 1348 gestiftet. Er ist der höchste und der älteste Orden der britischen Ritterschaft. Gemäß der 1831 aufgestellten Statuten soll der Orden aus dem Herrscher und 25 Rittern bestehen. Bei verschiedenen Gelegenheiten sind seither besondere Statuten aufgestellt worden, um fremde Herrscher zu außerordentlichen Rittern des Ordens zu machen, aber die letzteren sind immer in offener Verleugung der Statuten als ordentliche Ritter eingetreten. Eine der letzten Handlungen der Königin war die Verleihung des Ordens an den Carl Roberts. Außer von der königlichen Familie wird der Orden jetzt von 17 fremden Monarchen und Prinzen getragen, die aber alle Europäer sind. Der älteste Ritter des Ordens ist König Christian von Dänemark, der jüngste natürlich der deutsche Kronprinz. „Daily Chronicle“ meint, der Orden werde wahrscheinlich auch der Königin von Holland bei ihrer Hochzeit verliehen werden.

Der Krieg in Südafrika.

Die englischen Verluste in Südafrika wachsen ins Ungeheure. Nach den Angaben des englischen Kriegsamt, das mit der vollen Wahrheit grundsätzlich hinter dem Berge hält, betragen die Verluste vom Beginn des Krieges bis 31. Januar 54 724 Mann, von denen angeblich über die Hälfte den Dienst wieder aufgenommen haben. In dieser Zusammenstellung sind offenbar die Zehntausende vergessen, welche krank und kampfunfähig in den Lazarethen und Baracken liegen. Wie ungeheuer die Verluste der Engländer sind, zeigen am deutlichsten die täglichen Verlustlisten. Die offizielle Verlustliste vom 5. Februar umfaßt 100 Tote, darunter 73 an Krankheiten Verstorbene, 109 Verwundete, darunter 18 infolge Blutschlages und 47 Schwerkranke, sowie 8 Vermißte. Die große Zahl der an Krankheiten Sterbenden kann nicht Wunder nehmen, denn nach einer Meldung aus Kapstadt nehmen die Darmerkrankungen, die in letzter Zeit unter den englischen Truppen sehr zahlreich auftraten, weiter zu. Die Krankheit hat einen ernsten Charakter angenommen. Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz wird nichtamtlich gemeldet, daß die unter dem

Rosenzeit.

Novellette von Anna Treichel.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Eberhard meinte es ernst mit seiner Liebe zu Bettina, er war nicht schlecht, kein leichtsinniger Schmetterling, sie sollte seine Gattin werden, aber — er war schwach.

Die Eltern, die ganze Sippe derer von Welsenau hatte er gegen sich, sie mißbilligten natürlich alle seine Wahl, seine Heirath mit der Erzieherin durfte unter keinen Umständen geduldet werden! Bettina reiste sofort ab, wie es die Situation erforderte, sie hoffte kaum etwas Gutes für die Zukunft — die Rosenzeit war vorüber, die Blätter und Blüten fielen ab, nur die Dornen blieben.

Eberhard war schwach! Seiner Familie gelang es, ihn wieder zur „Bernunft“ zu bringen, das heißt ihn müde zu machen, so daß er Bettina ausgab.

Es hatte sie beide tief gekümmert, aber nicht gebrochen. Er war jung und sie eine starke Natur. Bettina ging ihren Weg tapfer weiter und er schloß eiliche Jahre später eine standesgemäße, doch nicht völlig liebevolle Ehe. Sie sahen sich nicht wieder. Als sie von seinem jähen Tode hörte, war sie tiefest nur und traurig geworden, aber geweint hatte sie nicht, ihr war er längst gestorben, sie konnte ihn nicht aufs Neue beklagen! Die Jahre

Kommando des Obersten Blake stehenden Buren, zu denen auch die irische und die amerikanische Brigade gehören jetzt Lourenco Marquez bedrohen, und daß die portugiesische Regierung um Unterstützung durch englische Truppen gebeten habe. Es heißt weiter, daß das britische in Südafrika stationirte Geschwader telegraphisch Befehl erhalten habe, sofort nach Lourenco Marquez abzugehen, und daß britische Truppen in Eilmärschen nach der portugiesischen Grenze unterwegs seien.

Der Krieg in China.

Der Korrespondent des Bureau Laffan in Peking berichtet über die Hungersnoth in den Provinzen Schansi und Schensi entsetzliche Dinge. Zwei Drittel der Bevölkerung sind ohne hinreichende Nahrung und ohne Mittel, sich solche zu verschaffen. Ochsen, Pferde, Hunde, alles wird dem Hunger geopfert, und viele Briefe beweisen, daß der Kannibalismus in einem beträchtlichen Theil des Landes herrscht. Prinz Tsching konstatarie Conger gegenüber, daß das Volk darauf angewiesen sei, Menschenfleisch zu essen, und daß sie ihre Kinder und Frauen verkaufen. Kindermord sei an der Tagesordnung, die Eltern werden durch das Schreien ihrer hungernden Kinder zum Wahnsinn getrieben. Und diese Dinge kommen jetzt in der unmittelbaren Umgebung des chinesischen Hofes vor.

Eine Depesche aus Peking vom 5. Februar meldet: In der heute Morgen abgehaltenen Besprechung der fremden Gesandten mit den chinesischen Bevollmächtigten wurden diesen die Namen von 12 hervorragenden chinesischen Beamten unterbreitet, deren Bestrafung verlangt wird. Die Bevollmächtigten erwiderten, China habe die ernste Absicht, die Forderungen der Mächte ganz zu erfüllen, doch traten sie gleichzeitig dafür ein, daß in gewissen Fällen die Verbannung an Stelle der Todesstrafe träte, weil es sich um Personen handele, die nahe mit dem Thron verwandt seien. Nach langer Debatte wurde beschlossen, daß die fremden Gesandten eine vollständige Liste der zu bestrafenden Beamten aufsetzen sollen, und daß diese den Chinesen als endgültig unterbreitet werden soll. Die Gesandten sind von dem Wunsche erfüllt, daß die chinesischen Bevollmächtigten endlich nachgeben. Prinz Tsching fragte, ob die fremden Truppen Peking verlassen, wenn China zeige, daß es die Absicht habe, die Bedingungen der Kollektivnote zu erfüllen; die Gesandten lehnten es aber ab, über diesen Gegenstand in eine Debatte einzutreten. Die Bevollmächtigten wünschten auch näheres zu erfahren über die Plätze, an denen fremde Wachen stationirt werden sollen, um die Verbindung mit dem Meere aufrechtzuerhalten, und fragten weiter, ob die Zerstörung des Forts nothwendig sei.

Deutsches Reich.

Die Hoftrauer für die Königin Victoria hat eine Abänderung erfahren. Die Trauer ist nunmehr endgültig auf zwei Monate festgesetzt worden. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Die gestern vom „Reichsanz.“ veröffentlichte Anjage wegen Verlängerung der Hoftrauer wird aufgehoben. Dafür tritt folgende Bestimmung in Kraft: Auf Spezialbefehl des Kaisers wird die Trauer um die Königin Viktoria vom königlichen Hof im ganzen zwei Monate, also bis zum 22. März getragen, bis zum 8. März in der tiefen, bis zum 22.

waren vergangen. Als die Wittwe Eberhard von Welsenau nun unlängst an Fräulein Bettina Meinold geschrieben und über die Aufnahme ihres Töchters Sigrid in ihr als vortrefflich bekanntes Pensionat verhandelt hatte, da war zuerst grenzenloses Staunen über diese seltsame Schicksalsfügung in ihr emporgestiegen und dann eine heftige Abwehr gegen diesen Plan! Sigrid, das Kind dessen, den sie geliebt und der sie schwächlich aufgegeben, und dann das Kind jener anderen, welche ihre — Bettinas — Stelle eingenommen! Nein, nimmermehr!

Und dann war die Neugier, brennende Neugier gekommen — wie sie wohl ausschauen mag? wie sie wohl sein mag? hat sie sein Antlitz, seinen Charakter, seine blauen Augen? und dann eine Art heimlichen Triumphes — sein Kind kommt in meine Hände! und dann die Wehmuth — sie hatte ihn doch einmal geliebt und er sie auch — nun deckte ihn längst der Rasen — und dann erwuchs in ihr die Sehnsucht nach etwas Liebem, nach etwas zum Liebhaben, an das sie ihre Seele setzen konnte, nicht nur pflichtgetreu und wohlwollend, sondern wirklich aus innerstem Herzen heraus. Eberhards Kind — wer hätte besser dazu gepakt! So schrieb sie ein „Ja“. Und Sigrid kam, sie schaute Bettina an mit Eberhards Augen, es konnte ja nicht anders sein, als daß sie das Kind lieb hatte! Aber nicht nur im Gedanken an den Vater, sondern um ihrer selbst willen hatte sie Sigrid lieb gewonnen. Heute hatte sie wieder an ihr eine

März in der weniger tiefen Form. Die allerhöchste Familie trägt diese Trauer als Familien-trauer noch einen Monat.

Aus Wien lassen sich die „Braunschweiger R. Nachr.“ melden: Wie ich aus zuverlässiger Quelle höre, hat das Fernbleiben des Herzogs von Cumberland von der Besetzung der Königin Viktoria von England eine tiefere Bedeutung. Es wird offiziell mit einer Unpäßlichkeit des Herzogs Ernst August entschuldigt, in Wirklichkeit aber ist der Grund ein anderer: Der Herzog wollte nicht mit Kaiser Wilhelm II. zusammentreffen, was bei dem Erscheinen in Cowes unvermeidlich gewesen wäre. — Das Blatt bemerkt dazu, diese Nachricht decke sich mit der von ihm früher gebrachten Mittheilung, daß zwischen Berlin und Gmunden wieder einmal der Draht gerissen sei. Er ist wohl überhaupt noch nicht fest geknüpft gewesen.

Ein englisches Blatt hat dieser Tage bemerkt, die Kaiserin Friedrich sei stets Engländerin geblieben, und ihr Konflikt mit dem Fürsten Bismard habe nicht zu dessen Vortheil geendet. Darauf erwidern die Hamburger Nachrichten: Es mag sein, daß die hohe Dame auch als deutsche Kaiserin und als Mutter des regierenden deutschen Kaisers in ihrem Innern stets Engländerin geblieben ist, auch hat es an Meinungsverschiedenheiten zwischen ihr und dem verewigten Fürsten Bismard nicht gefehlt — wir erinnern nur an die Battenberg-Affaire — aber die Kaiserin Friedrich war eine viel zu kluge Frau, um dem Fürsten Bismard in der Erfüllung seiner großen nationalen Aufgabe ernste Schwierigkeiten zu bereiten; dazu war sie zu sehr von der Nützlichkeit der Bismardschen Politik für das Reich, das einst ihr Gemahl als Kaiser beherrschen sollte, und für die Hohenzollernsche Dynastie durchdrungen. Fürst Bismard hat dem Vertreter unseres Volkes gegenüber wiederholt erklärt, daß er keine so frictionslose Zeit während seines ganzen Ministerthums erlebt habe wie die 99 Tage der Herrschaft Kaiser Friedrichs und seiner Gemahlin.

Die Kanalvorlage steht seit Montag im Abgeordnetenhause zur Berathung, aber welche Aussichten sie hat, vermag noch Niemand zu sagen. Für die Vorlage sind nur die Freisinnigen und die Nationalliberalen eingetreten, die Rechner der Rechten machten aus ihrer Abneigung kein Geht und die des Zentrums suchten allerlei Einwendungen hervor. Von den Ministern sprachen Thielen, Miquel und Hammerstein für die Vorlage, der Finanzminister etwas wärmer wie im vorigen Jahre, wo bekanntlich ein Konjunktiver sagte, er hoffe recht verstanden zu haben, daß der Finanzminister für die Vorlage gesprochen habe.

Eine in Frankfurt a. M. abgehaltene, annähernd von fünftausend Personen besuchte Versammlung, in der aber noch weitere Tausende keinen Platz fanden, gestaltete sich zu einer imposanten bürenfreundlichen Demonstration. Dewet, ein Verwandter des Generals, hielt eine Rede, die mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Einmüthig wurde eine Resolution angenommen, worin an Englands Rechtsgefühl und Humanität zur Beendigung des Krieges appellirt wurde. De Wet wurde schließlich nochmals stürmisch gerufen und durch den Saal getragen.

Eine seltsame Kundgebung erläßt Freiherr v. Stumm. Die beiden größten wirtschaftlichen Vereinigungen des Saarreviers: der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirth-

Freude erlebt und mit Stolz ihren edlen Charakter erkannt. Wo sie diesen starken und tapferen Zug wohl nur her hatte? Von Eberhard doch nicht! Ach, wäre der nicht so schwach gewesen —

Bettina richtete sich auf aus ihrem Sinnen; eine Thräne glänzte nun doch in ihren Augen, von der Erinnerung geboren.

„Daß sie so kurz ist im Leben — die Rosenzeit!“ dachte sie voller Wehmuth.

Dann schüttelte sie lächelnd über sich selbst den Kopf. „Was so eine thörichte alte Person sich doch für Gedanken macht — schon fünfzig Jahre — und noch immer nicht vernünftig, lassen wir das Grübeln und Herumtramen in der alten Gedächtnistruhe!“

Sie erhob sich, dabei streifte sie Sigrids Sträußchen, der holde Duft umschälte sie, an Leben und Frische mahnend.

Sigrid! Ja, diese junge Knospe wollte sie treulich leiten und erziehen und ihr Gutes und Liebes thun von ganzem Herzen, damit sie herrlich erblühe an Leib und Seele!

Das würde auch schön und köstlich sein wie Rosenzeit!

Auf Bettinas Antlitz glänzte Sonnenschein, als sie jetzt an das Fenster trat und klaren Blickes hinabschaute in den sommerprächtigen Garten und auf die fröhliche Mädchenschaar. Ruhig wandte sie sich darauf wieder zurück und ihren Geburtsstagsbriefen zu, welche ihr Glück und Freude wünschten jetzt und immerdar.

schäftlichen Interessen der Saarindustrie und die Südwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, deren Vorsitzender er ist, hielten ihre Generalversammlung ab. Infolge seiner Erkrankung war er verhindert zu erscheinen und schickte ein Schreiben, das zur Verlesung kam. In demselben heißt es nach der kölnischen Volkszeitung: Ich habe mich in den letzten Monaten sehr eingehend mit den Geschäften der Handelskammer und der beiden Vereine beschäftigt und werde es auch ferner thun, so lange mein Gesundheitszustand mir keine umfassendere Thätigkeit gestattet. Da dies voraussichtlich nicht in naher Aussicht steht, so hoffe ich bis dahin die Dinge soweit in Ordnung gebracht zu haben, daß sie auch ohne mein Zutun fortgesetzt werden weiterlaufen. Wenn ich auch glaube, daß, wie die Verhältnisse auch heute liegen, der Schwerpunkt unserer gemeinschaftlichen Thätigkeit in die Handelskammer zu verlegen ist, so bleibt doch die Bedeutung der beiden Vereine neben derselben bestehen und zwar in erhöhtem Maße, seitdem in Berlin auf der einen Seite des Manchesterthum und auf der anderen Seite der Sozialismus immer drohender ihr Haupt erheben. Der letztere hat die große Majorität des Reichstages in einer Weise angeleitet, daß es sehr fraglich erscheint, ob die Regierungen die Kraft finden werden, diesem gemeinsamen Drängen zu widerstehen. Ohne mich zu überheben, darf ich die Befürchtung aussprechen, daß meine Krankheit und das damit verbundene Fernbleiben vom Reichstage sehr nachtheilig auf die weitere Entwicklung einwirken wird. Wenn Leute, wie der Herr v. Henl, welchem mein praktisches Verständnis zutrauen sollte, und welcher daselbe auch früher gezeigt hat, jetzt Arm in Arm mit offenbaren Sozialisten daherschreiten, so braucht man sich nicht zu verwundern, wenn deutsche Theoretiker ihren nebelhaften Idealismus die Fügel schließeln lassen auf die Gefahr hin, den Staat dem Abgrunde zuzuführen. — Hiernach muß man ja annehmen, daß das Reich ohne „König Stumm“ zu Grunde geht!

Ausland.

Großbritannien.

Nach einer Meldung der „Press Association“ verließ der Kaiser dem Feldmarschall Robert den Schwarzen Adlerorden.

Italien.

In Genua wurden zwei Anarchisten verhaftet, die beschuldigt, den dortigen Gerichtspräsidenten Gonella, der einen ihrer Parteigenossen verurtheilt hatte, zu ermorden. Die Anarchisten, die beim ersten Verhör ein Geständniß ablegten, führten regelrecht wüste Pöbelei bei sich und beabsichtigten, sofort nach Amerika abzureisen. Falls das Attentat mißlang, waren zwei Erschmänner zu dessen Wiederholung ausersehen.

Rußland.

In Batu entstand am Montag ein Brand in den Lagern der Kaspiischen und Schwarzen Meer-Gesellschaft (Nothschiff), die 6 Millionen Pud Petroleum enthielten. Der Brand erfaßte außerdem noch drei Lager mit einem Rauminhalt von 12 Millionen Pud. Während der Lösungsarbeiten ergoß sich das Naphtalavaartig und überfluthete die Arbeiterwohnungen. Die Häuser gingen an zu brennen und wurden schließlich gänzlich zerstört. Bei der schrecklichen Katastrophe kamen viele Menschen um. Bis jetzt sind 20 verlohnt

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, 7. Februar.

- W e i z e n : Mecklenburger u. Ost-Holsteiner 122—128 Pfd. 145 bis 155 Mt., Niederelber 125 bis 130 Pfd. 152—157 Mt., Australischer 140—142 Mt., Walla Walla 134 bis 138 Mt., La Plata 134—138 Mt.
- R o g g e n : Holsteiner 122 bis 125 Pfund 133—146 Mt., Mecklenburger 123 bis 128 Pfd. 140—150 Mt., feine Sorten über Notiz. Süd-Ruß., Donau und Amerik. 110—114 Mt.
- G e r s t e : Holst. und Mecklenb. 135—150 Mt., Westpr., Oderbruch u. Schles. 140—155 Mt., Saale 160 bis 200 Mt., unverzollt Süd-Russische und Rumänische 105—118 Mt., feine Sorten über Notiz, Böhm., Mähr. und Ungarische 160—200 Mt.
- S a f e r : Holst. 138—142 Mt., Mecklenb. 136—150 Mt., feine Sorten über Notiz, Amerik. 128—130 Mt., Russischer 138—150 Mt.
- M a i s : Amerik. mixed 86—87 Cinqquantin schwimmend 122 Mt., La Plata schwimmend 94 Mt.
- B u d w e i z e n : Amerik. Prime State 150—160 Mt., Russischer 135 bis 138 Mt., neuer Holsteiner im Zoll 150—155 Mt.
- E r b s e n : Grüne Koch- 240 bis 260 Mt., gelbe Koch- 230—270 Mt. Doffee 152—156 Mt., Canada 155 bis 160 Mt.
- L i n s e n : Eßwaare unverzollt, 27—50 Mt. per 100 Ko.
- S a n s a a t : Russ. und Galiz 225—245 Mt.

Leichen auf der Brandstätte hervorgebracht worden. Ueber 50 Personen erhielten schwere Brandwunden, 400 Arbeiterfamilien verloren ihre ganze Habe. Der Brand der Lager dauert noch fort. Die benachbarten Lagerreservoirs sind in großer Gefahr, es herrscht allgemeine Panik. — Am Sonntag wurden in Balachanu 4 Fontänen der Firma Melitros, 2 der Kaspisch-Schwarzmeergesellschaft und der Firma Kielski Erben gehörend, ein Raub der Flammen.

Ein kritisches Jahr für die Heidenmission
war das Jahr 1900. Professor Warned nennt es ein Jahr voll so konzentrirten Leids, wie es heimlichungsreicher im ganzen 19. Jahrhundert für die Mission teils gegeben hat. 3 Schläge waren es vornehmlich, durch welche das Missionswerk schwer getroffen wurde: Die Hungersnoth in Indien, der Krieg in Süd-afrika und die Wirren in China. — Unter dem furchtbaren Glend, welches die Hungersnoth und die infolge derselben ausbrechenden Seuchen und Krankheiten über große Gebiete Indiens brachten, haben die dortigen Missionare sehr schwer gelitten. Andererseits haben sie durch ihre hingebende Liebe und treue Fürsorge Dank und Vertrauen in weiten Kreisen gewonnen, und das kommt ihrer Arbeit natürlich sehr zu Statten. — Ein viel härterer Schlag ist der Krieg in Südafrika. Nicht nur ist durch denselben viel Missionseigentum vernichtet, weit schlimmer ist der demoralisierende Einfluß, welchen der Anblick des schrecklichen Bruderkriegs zwischen zwei christlichen Nationen sowohl auf die heidnische wie auf die christliche farbige Bevölkerung üben muß, und der arge Stoß, welchen ihre Achtung vor den Weißen und ihrem Christenthum erlitten hat. Da ist es eine fast unerwartete Freude, wenn der Direktor der Missionsgesellschaft Berlin I, welcher zur Zeit auf einer Inspektionsreise in Südafrika weilt, trotz der Kriegsstürme berichten kann, daß alle Missionsgemeinden wieder gesammelt sind. Auch ist das Ausbleiben des befürchteten Aufstandes der Eingeborenen vornehmlich dem segensreichen Einfluß der Mission zu verdanken. Furchtbar war die Katastrophe in China. Die Verluste an Menschen, welche die evangelischen Missionen dort erlitten haben, sind jetzt einigermaßen zu übersehen: Von 121 Männern und Frauen und 33 Kindern ist der Tod konstatiert, von mehr als 50 fehlt jede Nachricht, und es wird immer gewisser, daß auch sie nicht mehr am Leben sind. Die Zahl der Opfer unter den chinesischen evangelischen Christen wird auf 4000 geschätzt. Von den Wirren in China sind in erster Linie die englischen und amerikanischen Missionen betroffen; die deutschen haben keine Verluste an Menschenleben zu beklagen, da die Bewegung in ihren Gebieten weniger heftig war. In 12 von den 18 Provinzen Chinas ist die Missionsarbeit völlig zum Stillstand gekommen, in den übrigen 6 sehr gehemmt. — Ein heller Lichtstrahl in diesen schweren Geschichten des vergangenen Jahres ist es, daß die evangelischen Missionen sich glänzend bewährt haben, und daß, wie die auch im letzten Jahre gestiegenen Einnahmen beweisen, die thätigsten Mitarbeiter in der Heimath immer mehr zunimmt.

Mannigfaltiges.
1,058,180 Briefsendungen hat die Reichspost in einem einzigen Jahre verbrannt, da sie weder bestellt, noch auch dem Empfänger

zurückgegeben werden konnten. Die Zahl der vernichteten Sendungen ist in einem Jahre um nicht weniger als 147,162 Stück oder um 15 Prozent gestiegen. Die Gesamtzahl der Briefsendungen hat sich dagegen nur um 9 1/2 Prozent vermehrt. Die Hauptursache der endgültigen Unbestellbarkeit ist der Mangel einer vollständigen Aufschrist.

Ein furchtbare Feuersbrunst. Aus Montreal, 24. Januar, berichtet die „Trif. Ztg.“: Gestern Abend brach im unteren Geschäftsviertel von Montreal, das meist von Pelzwaarenhändlern und Hutfabrikanten bewohnt ist, eine Feuersbrunst aus, wie sie bisher Montreal noch nicht gesehen hat. Die Gegend gehört noch zu den ältesten Quartieren; die Straßen und die sie verbindenden Gassen sind von eisbrechender Enge, und deshalb hatte die heroisch arbeitende Feuerwehr, der sämmtliche benachbarten auswärtigen Brigaden zur Hülfe eilten, einen sehr schweren Stand. Ihre Arbeit wurde durch die vielen Tausende von Gassen, die alle Straßen blockirten und von der Polizei nicht in Schach gehalten werden konnten, noch bedeutend erschwert. Im Kleider-Engros-Geschäft von Saxe & Sons seinen Anfang nehmend, sprang das Feuer mit einer furchtbaren Schnelligkeit neben und über die Straße, der ganze Block war in wenigen Minuten eine einzige Feuerleuchte und innerhalb 4 1/2 Stunden (von 8 bis 1 1/2 Uhr Nachts) war Eigenthum im Werthe von etwa 3 000 000 Doll. zerstört. Das in mitten des Blocks stehende mächtige Gebäude der Handelskammer, das erst 1894 fertiggestellt worden war und als feuerfest galt, wurde ebenfalls vom Feuer zerstört. In dem Gebäude befanden sich die Getreidebörsen, verschiedene Telegraphen- und Eisenbahnbureaux und etwa 300 Geschäfts-Kontors, die natürlich alles eingebüßt haben. Außerdem wurden noch 32 Geschäftshäuser total zerstört und eine Anzahl mehr oder weniger beschädigt. Unter den Abgebrannten befinden sich auch Firmen mit deutschen Namen oder deutschen Inhabern.

Ueber einen verwegenen Einbruchversuch, der von einem Hunde vereitelt wurde, wird aus Basel berichtet: Zwei gut-geliebte Italiener fuhrten bei einem großen Hotel in Basel vor, ließen bei dem Besitzer einen großen Koffer zurück und sagten, sie würden später am Abend wiederkommen. Da die Gäste nicht erschienen, wurde das Hotel um Mitternacht geschlossen und der Hund wie gewöhnlich in der Halle freigelassen. Sobald der Hund jedoch von der Kette loskam, griff er wüthend den Koffer an und ließ sich nicht davon fortreiben. Nunmehr wurde der Besitzer argwöhnlich, er schickte nach der Polizei und beim Öffnen des Koffers fand man einen Mann mit einem geladenen Revolver darin verwickelt vor. Außerdem enthielt der Koffer noch eine Sammlung gut gearbeiteter Stahlwerkzeuge zum Erbreechen eines Geldschrankes. Als die beiden Komplizen am nächsten Morgen das Hotel betraten, wurden sie gleichfalls verhaftet.

Verwundener Bankier. Aus Buxtehude verschunden ist seit zwölf Tagen der Inhaber des Bankgeschäftes A. Schubad. Das „B. W.“ berichtet darüber: „Die letzte Nachricht von Schubad datirt aus London; sie lief vor 8 Tagen hier ein. Da dem Vertreter der Firma keine Instruktionen seitens des Chefs hinterlassen waren und die Nachfragen nach hinterlegten Papieren u. immer größer und dringender wurden, sahen sich einige Gläubiger veranlaßt, am Sonnabend

auf das Besitztum des Schubad gerichtliche Arrest zu legen. Wie verlautet, wurden an Baargeld 240 Mark gefunden, während an Werthsachen nichts vorhanden war. Da die nur theilweise vorhandenen Geschäftsbücher noch keine klare Uebersicht geben können, so konnte der thatsächliche Bestand von Aktiva und Passiva noch nicht festgestellt werden. Nachträglich ist Konkurs angemeldet.

Ein Schneewollenbruch, diese seltene Naturerscheinung, hatte Fabrikbesitzer Florshüh aus Eisfeld (Thüringen) Sonnabend, den 26. Januar, nachmittags 3 Uhr 30 Minuten zu beobachten Gelegenheit. Auf einer Fahrt von Heubisch nach Neustadt bei Koburg — so schreibt die „Magd. Ztg.“ — überraschte ein orkanartiger Schneesturm, verbunden mit elektrischen Entladungen, das Gefährt. Als der Flockenwirbel am stärksten war, trat plötzlich eine merkwürdige Stille ein, und mit Schreden gewahnten die Insassen etliche hundert Schritte von sich entfernt eine ungeheure Schneemauer, welche mit unheimlicher Schnelligkeit auf das Gefährt zugeschoben kam. Die Pferde wurden unruhig, zitterten, senkten die Köpfe und waren nicht weiter zu bewegen; an ein Ausweichen war nicht zu denken. Der Aufbruch, welchen diese unheimliche Erscheinung ausübte, preßte Wagen und Insassen förmlich zusammen: letzteren benahm er auf Augenblicke die Luft. Es ward stockfinster und jeder hielt seine letzte Stunde für gekommen. Plötzlich wurde es wieder hell. Wie von unsichtbarer Hand regiert, hob sich die Mauer und verschwand ebenso schnell wie sie gekommen war.

Religiöser Wahnsinn. Im schwedischen Dorfe Dusby hat sich dieser Tage, dem „B. L.-A.“ zufolge, ein schreckliches Drama abgepielt. Der wohlhabende Bauer Nilsson stand im Hofe bei seiner Arbeit, als er plötzlich seine Frau, ganz von Blut bespritzt, vorbeieilen sah, und ehe er sich von seiner Ueber-raschung und seinem Schreck erholen konnte, hatte sie den mitten im Hof sich befindenden Brunnen erreicht und sich hineingestürzt. In seiner Bestürzung lief der Bauer ins Haus zurück, um Hülfe zu holen. Dort bot sich ihm ein neuer furchtbarer Anblick. Sein zehnjähriger Sohn lag mit zerquetsertem Kopfe auf der Diele, ein scharfes Messer war in seine Brust gebohrt und der Kopf fast vom Rumpfe getrennt. Neben der verbluteten Leiche lag ein blutiges Beil, mit dem das Verbrechen ausgeführt sein mußte. Daß die Mutter ihren Sohn ermordet haben mußte, war zweifellos. Sie gab sich oft religiöser Grübeleien hin und war dann wie wahnsinnig. Wiederholt äußerte sie, es sei für ihren Sohn besser, früh zu sterben, ehe er die Bosheit der Welt kennen lerne. Daß sie ihn selbst tödten werde, hatte Niemand zu glauben gewagt. Als die Leiche der Unglücklichen aus dem Brunnen heraufgeholt wurde, stellte es sich bei der ärztlichen Untersuchung heraus, daß sie schreckliche Wunden am Halse hatte. Augenscheinlich hatte die Frau erst versucht, sich den Hals durchzuschneiden, und als ihr dies nicht gelang, fand sie den Tod im Brunnen. Der arme Bauer, der so plötzlich und auf so schreckliche Weise Frau und Kind verloren hat, ist vor Schreck fast wahnsinnig geworden.

Von der Kategorie Derjenigen, die nicht alle werden! scheint es doch in Berlin immer noch trotz aller Bildung, Aufklärung und vielgerühmten Kultur eine sehr große Zahl zu geben. Denn die Wahrsagerinnen und Kartenschlägerinnen bilden

nach wie vor eine große Junft, und nun ist noch eine „Bleibenden-Ränklerin“ — wie sie sich selbst nennt — dazugekommen. Diese Dame hat zweifellos eine gute Klientel, denn sonst könnte sie nicht soviel Anlagekapital „ins Geschäft stecken“, wie sie thut. Sogar gedruckte Zirkulare verschickt sie. Auf diesen Rundschreiben verspricht die Dame, die ihre Sprechstunden von Vormittags 9 Uhr bis Abends 10 Uhr (auch Sonntag) ausbehnt, „Damen und Herren gewissenhaft bevorzugen des Schicksal, Glücksfälle und Zukunft“ vor-auszulagen. Aber damit begnügt sich die „Bleibenden-Ränklerin“ nicht, vielmehr traut sie sich zu, die Wissenschaften zweier Fakultäten ihrem Publikum zu erschließen, denn auf ihrem Zirkular heißt es: „Meinen verehrten Kunden wird auf Wunsch in medizinischen und juristischen Angelegenheiten gratis gewissenhaft Rath erteilt.“ Sicherlich eine gefährliche Konkurrenz für Aerzte und Rechtsanwälte!

Die Aneißl-Jagd. Die seit vielen Wochen trotz Aufgebots von hunderten von Gendarmen und Soldaten erfolglos betriebene Jagd auf den Raubmörder Aneißl bietet natürlich dem bayerischen Volkswitz einen überaus ergiebigen Stoff. Neuestens wird in München berichtet, daß Finanzministerium beabsichtigt, zur Sebung der Staatsfinanzen die Aneißl-Jagd auf zehn Jahre zu verpachten.

Bei Ausübung einer Kunst verunglückt ist in Jöhopau in Sachsen die 20-jährige Tochter des dortigen Fabrikbesizers Bodemer. Die junge Dame, eine talentvolle Malerin, wollte Nachts von dem gestorenen Flußbett aus das elterliche Besitztum bei Mondschein skizziren. Hierbei brach plötzlich die Eisdecke unter ihr ein und sie sank in die eijige Fluth. Ein Herzschlag bereitete dem Leben der jungen Malerin ein jähes Ende.

Das „Verschließen des Towers“ ist eine jener mittelalterlichen Zeremonien, welche mit jedem Thronwechsel in England untrennbar verbunden sind und deshalb auch diesmal mit der gebotenen Feierlichkeit beobachtet wurden. Zur Vornahme der Zeremonie ging Freitag kurz vor 11 Uhr der Hauptwächter in seinem langen, rothen Rod mit einer Laterne und anderen Yeoman zum Wachtthaus und rief: „Escorte, Schlüssel!“ Der Sergeant mit der Wache kam heraus und escortirte die Wächter zum äußeren Hauptthor. Jede Schildwache, die sie passirten, rief: „Wer geht da?“ Die Antwort war jedesmal: „Schlüssel.“ Nachdem der Hauptwächter das Thor verschlossen hatte, lehrte der Zug unter denselben Anrufen und Antworten zurück. Bei der Hauptwache rief nun die Schildwache: „Wer geht da?“ Die Antwort lautete: „Schlüssel.“ Schildwache: „Wessen Schlüssel?“ Antwort: „König Eduards Schlüssel und alles ist wohl!“ Hierauf jagte der Hauptwächter: „Gott erhalte König Eduard.“ Der Hauptwächter antwortete: „Amen! Die Wache präsentirte, der Offiziere küßte den Knauf seines Schwertes, die Escorte und die Wache trat ins Wachtthaus ab, und der Hauptwächter mit der Laterne schritt allein durch die dunklen Gänge zurück und übergab nun dem Gouverneur des Towers den Schlüssel.

Witterungs-Beobachtungen

Höchste Temperatur	Niedrigste Temperatur	Temp. 7 Uhr morgens	Luftfeuchtigkeit in Proz.	Baromet. Höhe in Gr. red.
5. — 1,5	— 6,0	— 1,5	74	749,5
6. — 2,0	— 2,0	— 2,0	75	756,0
7. — 3,0	— 7,0	— 7,0	75	767,0

Anzeigen.

Dankagung.
Für die reiche Kranzpende und rege Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, Schwieger- u. Großvaters
Claus Hincich Prehn,
sagen wir allen Verwandten und Bekannten unsern verbindlichsten Dank.
Die Hinterbliebenen.
Neurathstedt, den 7. Februar 1901.

Bekanntmachung.
Die Hebung der Staats- und Gemeindesteuern für das 4. Vierteljahr findet vom
Montag, den 11. d. Mts.
an mittels Einammeln durch die Gemeinbediener statt.
Auswärtige Steuerpflichtige haben ihre Steuerbeträge direkt porto- und bestellgeldfrei an den Unterzeichneten zu entrichten.
Ahrensburg, 9. Februar 1901.
Der Gemeinde-Beheer.
H. Lohse,
Hamburger Straße Nr. 9.

Flügel und Pianos
werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. **Joh. Heiner Prehn,**
Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Die Steuerhebung
findet in **Ulrichstede** am **Sonnabend, den 9. Februar** von 8 1/2 bis 1 1/2 Uhr bei mir statt.
A. Westphal.

Musterungsgeschäft!
Zum diesjährigen Musterungsgeschäft haben sich zu stellen:
1. alle bis einschließl. des Jahres 1880 geborenen Mannschaften, über welche hinsichtlich ihrer Militärverhältnisse eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen ist,
2. alle im Jahre 1881 geborenen, den laufenden Jahrgang bildenden Militärpflichtigen und zwar am
Montag, den 13. März 1901,
Vormittags 8 1/2 Uhr,
in **Wandsbek, Meiners Hotel,**
diejenigen aus den Gemeinden:
Ahrensburg, Gut und Gemeinde, Ahrensfelde, Bünningstedt, Beemoor, Kremberg, Meilsdorf, Timmerhorn und Wulfsdorf.
Es ergeht an sämmtliche Militärpflichtige, welche über ihre Militärpflicht nicht bereits definitive Entscheidung erhalten haben, resp. von der Gestellung entbunden sind, hiermit die Aufforderung, sich bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen an dem benannten Tage der Ersatz-Kommission vorzustellen.

Alle Militärpflichtigen müssen mit völlig gereinigtem Körper, in anständiger Kleidung erscheinen und mit reiner Leibwäsche versehen sein.
Ahrensburg, den 6. Februar 1901.
Der Amtsvorsteher.
J. B.:
F. Martens.

Ahrensburg. Heiner Krüger jun., Steinkamp 4.
Telephon-Anschluss Nr. 2.
Kommission und Agentur!
Abtheilung für Elektrotechnik.
Niederlage und Verkaufsstelle
aller elektrischen Artikel.
Licht-, Kraft-, Blitzableiter, Telephon- und Telegraphen-Anlagen.
Elektrische Koch- und Heiz-Apparate „Prometheus“.
Birnen in allen Kerzenstärken.

Vorschule für Knaben u. Mädchen in Alt-Rahlstedt!
Vorbereitung für Sexta.
Anmeldungen für Ostern baldigst erbeten.
Sprechstunden: Montag und Donnerstag zwischen 5 und 6
Frau Angelika Schultze, b. d. Post.

Wer
irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen, wer Gelder belegen oder anleihen will, wende sich an den bekannten Haus- und Gütermakler
Aug. Studt, Neumünster,
Bahnhofsstraße 36.

Holz-Berkauf in Wohldorf.
Am **Sonnabend, den 16. Februar d. J.,** sollen die nachstehend bezeichneten Hölzer in **Wohldorf** öffentlich auf Meistgebot verkauft werden. Die Versteigerung wird im Hause des Herrn **Willy Zimmermann („Zur Schlenke“)** daselbst stattfinden und um **10 1/2 Uhr Vormittags** beginnen.
In Cavellinge eingehandelt, werden zum Verkauf angebracht:
3 Eichenblöcke, 15 Buchenblöcke,
7 Cav. Eichenmutholz,
202 1/2 Nm. Buchenflutholz,
12 Cav. Fichtenmutholz,
12 Hausen Buchen- u. Fichtenstangen,
26 Hausen Erlen- und Eichenstangen,
10 Hausen Bohnenstangen,
150 Hausen diverses Buchholz.
Den Kaufliebhabern steht während der letzten drei Tage vor dem Verkaufstag frei, das zu verkaufende Holz zu besichtigen, und wird auf Wunsch Anweisung dazu vom dortigen Förster erteilt werden. Die gedruckten Verkaufs-Bedingungen werden im Amtszimmer des **Secretariats II der Finanz-Deputation in Hamburg, Rathhaus, Zimmer Nr. 429,** wie auch bei dem **Oberförster Leopoldt in Volksdorf** und im **Verkaufsstelle** ausgegeben.
Hamburg, den 6. Februar 1901
Die Finanz-Deputation.

443

Für die Confirmation empfehle

Schwarze Kleiderstoffe

in unerreichter Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Franz Schurig,

Hamburg,
Grosser Burstah 60.

Kreisarchiv Stormarn V 6

G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. **Zahntechniker.**
Sprechstunden:
täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Heinrich Kühl
Altrahlstedt,
am Bahnhof.
Steinkohlen,
Gascoiler,
Anthracitkohlen,
Koks etc.
ab Lager, oder frei ins Haus in
staatlich geachteten Wagen
zu **billigsten** Tagespreisen.
Spezialität:
Stückkohlen
für Maschinen- und Privat-Heizung.

Dr. Detfers { Backpulver,
Vanille-Zucker,
Pudding-Pulver
10 Pf. Millionenfach bewährte
Rezepte gratis von den besten
Geschäften.

Ziehung 26. Februar und folgende Tage.
Genehmigt d. Allerhöchsten Erlass 290 000 Loose,
dem unter dem Protectorate Sr. Majestät des
Kaisers u. Königs Wilhelm II. stehenden
Verein für d. Herstellung und Aus-
schüttung der **Marienburg**
Loose à 3 Mk. Porto und Liste
9840 Geldgewinne 30 Pf. extra.
zahlbar ohne Abzug im Betrage von
365,000 Mk.
1 Haupt-Gewinn 60,000 Mk.
1 Haupt-Gewinn 50,000 Mk.
1 Haupt-Gewinn 40,000 Mk.
1 Haupt-Gewinn 30,000 Mk.
1 Haupt-Gewinn 20,000 Mk.
1 Haupt-Gewinn 10,000 Mk.
4 à 2500 Mk. = 10 000 Mk.
10 à 1000 Mk. = 10 000 Mk.
20 à 500 Mk. = 10 000 Mk.
100 à 100 Mk. = 10 000 Mk.
200 à 50 Mk. = 10 000 Mk.
1000 à 20 Mk. = 20 000 Mk.
8500 à 10 Mk. = 85 000 Mk.
Marienburger Loose versendet gegen Post-
anweisung oder Nachnahme das General-Debit:
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Gesucht zu Ostern
ein Lehrling
für mein Colonial- und Manufaktur-
waren-Geschäft unter günstigen
Bedingungen.
H. Reiche, Duvenstedt,
p. Wohldorf.

Rondeel Nr. 5. **Nur bis zum 21. Februar!**
Sie müssen kommen
und meine Preise im Schaufenster besehen.
Da ich für dieses Jahr ganz besonders große
Auswahl von Neuheiten
in Frühjahrs- und Sommer-Beschuhungen
erhalte, und die ersten Sendungen schon Ende Februar
eintreffen, bin ich genöthigt, hierfür Platz zu schaffen
und werde deshalb von
heute bis zum 21. Februar
Ausverkauf
sämtlicher Wintersachen halten
mit 10-20 Prozent Preisermässigung.
Damen-Pantoffeln Herren-Pantoffeln
Paar 25 Pfg. Paar 35 Pfg.
H. David jr., Ahrensburg.
Fernsprecher Nr. 9.

Ahrensburger
Butter- & Delikatessen-Lager,
Inhaber: **Heinrich Hamann,**
empfehlend:
ff. Meierei-Butter von 1,20 Mk. an.
Bauernbutter, per Pfd. 1,10 Mk., Margarine
von 50 Pf. an, Mohra per Pfd. 70 Pfg., Schmalz 55 Pf.
Geräucherte Carbonade ohne Knochen, magern u. fetten
Speck, Mettwurst, Sardellenwurst, Hildesheimer- und
Zungenwurst, Cervelatwurst, Schinkenrolade und ge-
kochten Schinken.
Täglich frische Knackwurst und Wiener.
Magdeburger Sauerkohl und Salzgurken.
Liebig's Fleisch-Extrakt, Krabben-Extrakt, Sardinen in
Öl, Appetit-Syld, Hummern, Anchovis, Sardellen in
Gläsern. Große Auswahl in Bonbon, Chokolade, Thee
u. Cacao. Auswahl in vorzüglichen Kaffees, (von J. J.
Darboven), in Original-Paket.
Neue Konserven zu billigen Preisen.
Verschiedene Sorten Käse: Schweizerkäse, Holländerkäse,
Kräuterkäse, Tilsiterkäse, Kamadourkäse, Harzerkäse,
3 Stk. 10 Pf.
Niederlage vom Pomriehl.
Verkauf von Flaschen-Bier
aus der Ahrensburger und Löwenbrauerei

Zucker
ist ein Nahrungsmittel.

Zugelaufen
ein großer, langhaariger
Hund, braun mit weißer
Brust und weißen Füßen.
Abzufordern gegen Kostenerstattung
bei **Bahnwärter Steenbock,**
Ahrensburg, Hamburger Straße 53.

Gesucht zum 1. Mai d. Js. ein
verheiratheter
Ruhknecht,
dessen Frau melken kann.
Näh. bei **G. Schmidt,** Ahrens-
burg, Hamburger Straße 80.

Die
große goldene Medaille
wurde uns auf der
Weltausstellung
Paris 1900
für die von uns ausgestellten
Gewölbethüren & Geldschränke
zuerkannt.
H. C. E. Eggers & Co.,
Hamburg.
Vertreten durch: **Aug. Henze.**

Th. Hinrichsen
in Dorpat, Rußl. approb. Zahnarzt,
Altrahlstedt, a. Bahnhof.
Sprechzeit tägl. von 6 Uhr, Sonntags
von 12 Uhr.

Photographisches Atelier
von **Albert Hellwage,**
Ahrensburg, Rondeel 4.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause
werden prompt erledigt. Garantiert
beste Ausführung bei mäßigen
Preisen.

Für Husten u. Catarrhleidende
Kaiser's
Brust-Caramellen
die sichere Wirkung 2650
ist durch notariell begl.
Zeugnisse anerkannt.
Einzig dastehender Beweis für
sichere Hilfe bei Husten, Kei-
schmerz, Catarrh u. Verschleimung.
Paket 25 Pfg. bei Aug. Prahl
in Ahrensburg, Theodor Bur-
meister, Löwen-Drogerie in
Bargtheide.

„Altrahlstedter Jivoli“.
Grosse
Privat-Maskerade
am Sonntag, den 10. Februar 1901,
verbunden mit
großen Aufführungen
sowie
Preisvertheilung
an die zwei besten Damen- u. die beste Herren-Maske.
1. Damenpreis: Eine goldene Damen-Remontoir-
Uhr. 2. Damenpreis: Ein goldenes Armband.
Herrenpreis: Eine silberne Herren-Remontoir-
Uhr. Hierzu ladet ergebenst ein
Hinr. Hup.
Um 12 Uhr: **Große Masken-Polonaise**
mit darauffolgender Demaskierung und Preisvertheilung.
Verantwortlich für die Redaktion: **E. Ziese** in Ahrensburg.
Druck und Verlag von **E. Ziese** in Ahrensburg und Altrahlstedt.

Feinsten Hannoverischen
Heide-Honig
empfehlend
Ahrensburg. Aug. Haase

Mehrere Pianos,
3-stöhrig, 7-8 Oktav. X-faltig, gelb
in Eisen, sind preiswürdig zu
kaufen. **Prehn, Schmaltens**
bei Ahrensburg.

Verloren
ein schwarzer
Teckel
mit br. Abzeichen
Hamb. Steuerzeichen. Abzugeben
gegen 20 Mark Belohnung an
Bröcker, Kremer bei
Ahrensburg.

In Ahrensburg
wird eine Sommerwohnung
3-4 Zimmer nebst Garten
sucht. Off. unt. A. V. 299
an **Adolph Voges, Altona.**

Stellung sowie Personal
aller Art
wird schnellstens nachgewiesen durch
Hohmann's Central-Bureau Hannover
Höltzstraße 6.

Zu sofort evtl. zu Ostern suche
1-2 Lehrlinge.
E. Wochnick,
Klempner und Mechaniker
Altrahlstedt, a. Bahnh.

Suche sofort oder später einen
zuverlässigen **Knecht**
Hagedorn, Bierverleger,
Oldesloe, Hagenstraße Nr. 27.

Grauskala #13
B.I.G.
M
Y
C
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19